

Verbundkatalog Kalliope

Deutsche Schriftsteller im Ausland.

Unbekannt

05.02.1954

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Der deutsche Nationalsozialismus und der Faschismus stiefeln wieder in vielfältigen Variationen über die Erde. So macht das hektographierte Mitteilungsblatt, das vom «Schutzverband der Schriftsteller deutscher Sprache im Ausland» fünfmal jährlich unter der Redaktion seines Vorsitzenden Otto Zimmermann (Basel) und des charakterfesten Kulturkritikers Ossip Kalenter (Zürich) herausgegeben wird, in der jüngsten Nummer darauf aufmerksam, daß ein ehemals der NSDAP nahestehender Herbert Gericke, der an der Vergasung vieler Hitlergegner mitschuldig ist, von der Stadt Bochum zum Kulturreferenten ernannt werden soll. Auch mancher Vortragende, der jetzt wieder in die Schweiz reist, hat eine fleckige Vergangenheit hinter sich. Es ist deshalb begrüßenswert, daß die genannte Organisation, die auf Initiative der tapferen Dichterin Jo Mihaly 1945 in Zürich gegründet wurde, solchen düsteren Gestalten auf die Finger und auf den Mund sieht. Diese Aufgabe ist jedoch nur eine unter vielen, die dem Kampf für ein besseres Deutschland und für eine kameradschaftlichere Gesinnung unter den Schriftstellern gelten. Der während der neunten Generalversammlung vom Sonntag um zwei Köpfe — Wolfgang Philipp und Walter Fabian — erweiterte Vorstand, in dem außer Zimmermann und Kalenter noch Julius Zerfaß, Werner Rings und Dr. Hans Kühner tätig sind, versucht sie mit einer opferwilligen Hingabe und einem sauberen Berufsernst zu erfüllen, die allen Respekt verdienen. Unter den gewerkschaftlichen Leistungen seien wenigstens die Interventionen bei zahlungsunwilligen Verlegern und bei einer betrügerischen deutschen Presseagentur erwähnt. Ein fähiger Syndikus steht ihm in der Person von Dr. Hans Eckert (Basel) zur Seite. Dieser wird auch beim juristischen Briefkasten des genannten Mitteilungsblattes mitwirken. Der kollegiale Verband, für den zuerst der allverehrte Alterspräsident Dr. Fritz Wahl (Zürich) sprach, zählt gegenwärtig 114 Mitglieder. 32 Mitglieder stellt die Schweiz; eine andere große Gruppe bilden die in Nordamerika lebenden Mitglieder, unter denen sich so verdiente Publizisten wie Manfred George, Julius Bab, Kurt Pinthus und Paul Westheim befinden. Israel ist beispielsweise durch Max Brod vertreten, während eines der jüngsten Mitglieder, Monika Mann — eine sehr begabte Tochter von Thomas Mann —, in Rom schrift-

stellt. So spannt sich der kollegiale Rahmen dieses charaktervollen Verbandes sozusagen um die ganze Erde, obwohl sein Vermögen zurzeit nur 252 Franken beträgt. Daß auch manche Enttäuschungen und Kuriositäten in einer solchen Gesellschaft, die durch die Emigration in dramatische Abenteuer gestürzt wurde, vorkommen und mit weisem Humor hingenommen werden müssen, verschwieg Otto Zimmermann in seinem lebendigen Rechenschaftsbericht nicht. Der dem Schweizerischen Schriftstellerverein angehörende Verfasser dieses Versammlungsberichtes möchte seinerseits an die schweizerischen Schriftstellerorganisationen den Appell richten, sich in Zukunft etwas kameradschaftlicher gegen diesen «Schutzverband der Schriftsteller deutscher Sprache im Ausland» und gegen seine Mitglieder, die unser Land um manche kulturelle Leistung bereichert haben, zu benehmen. Wie wäre es, wenn ihnen auch einmal das stadtzürcherische «Podium» einen Nachmittag einräumen würde? Ebenso wäre eine finanzielle Beihilfe von dieser oder jener Seite wohl angebracht. Schöne Freundschaftstaten sind heute wirksamere Wundenheiler als schöne Worte.

Nachdem die nachmittägliche Generalversammlung im Kongreßhaus Zürich über drei Stunden beansprucht hatte und durch eine Schweigepause zu Ehren der toten Mitglieder unterbrochen worden war (eine Depesche aus München hatte soeben den Tod der Witwe des einst vielgelesenen Dichters A. de Nora, der in Zürich wohlbekannten 76jährigen Schriftstellerin Frieda Brockdorf-Noder, gemeldet), brachte der Abend noch eine unterhaltsame Vorlesung des Vorstandsmitgliedes *Wolfgang Philipp*. Die größte Verbreitung hat die Tragödie «Der Clown Gottes» dieses aus Westfalen stammenden Dramatikers, Theaterdirektors, Lyrikers und Theaterpädagogen gefunden. Sie wurde 1923 gleichzeitig an vier Bühnen uraufgeführt. Daß auch in seinem Milieu- und Charakterroman «*Auf den Hintertreppen des Lebens*» menschliche und schriftstellerische Qualitäten stecken, erwies das halbe Dutzend der meist in Form von witzigen Monologen gehaltenen Kapitel. Das ganze Werk umfaßt nicht weniger als vier umfangreiche, teilweise im Berliner Dialekt geschriebene Prosabücher, von denen der erste Band 1947 im Verlag Oprecht (Zürich) erschienen ist.

C. S.